

In der theologischen Literatur der jüngsten Gegenwart lassen sich die Fragen des allgemeinen geistigen Geschehens insofern ablesen, als auch hier gerungen wird um das Problem, inwiefern sich die Wirklichkeit von Kirche und Glaube als Funktion des allgemeinen Geschehens verstehen und gestalten läßt, und inwiefern diesem Gebiet Eigenständigkeit zukommt. So vermag man in den einzelnen Disziplinen mehr oder weniger bedeutsame Werke zu nennen, die an den Problemen des Faches dadurch mitarbeiten, daß sie diese in Abhängigkeit vom allgemeinen Denken bringen.

Für das Gebiet alttestamentlicher Wissenschaft wäre hier beispielhaft Emanuel Hirsch: „Das Alte Testament und die Predigt des Evangeliums“ (J. C. B. Mohr, Tübingen), während der Versuch einer eigenständig-kirchlichen Begründung der Wissenschaft vom Alten Testament, soweit dazu überhaupt größere Publikationen vorliegen, verfolgt werden kann an Gerhard Schmidt: „Das Alte Testament im kirchlichen Unterricht“ (Verlag Chr. Kaiser, München), einem Buch, das trotz seinem Titel nicht nur praktischen Zwecken dient.

Innerhalb neutestamentlich-wissenschaftlicher Literatur verdient stärkste Beachtung die Neubearbeitung von fünf Bänden des bekannten, nun schon seit mehr als 100 Jahren erscheinenden Meyerschen kritisch-exegetischen Kommentars (bei Vandenhoeck und Ruprecht, Göttingen), dessen bedeutsamstes Stück wohl der augenblicklich in zweiter Lieferung erschienene Kommentar zum Johannes-Evangelium von Rudolf Bultmann ist. Hier wird das große Erbe der protestantisch-theologischen Wissenschaft des 19. Jahrhunderts unter Verwertung neuer historischer, aber vor allem theologischer Erkenntnisse gewahrt und fortgebildet. Als Seitenstück mehr allgemeiner Natur zur Wissenschaft vom Neuen Testament ist zu nennen Dietrich Bonhoeffers „Nachfolge“ (Verlag Chr. Kaiser, München), das in eindrucksvoller Sprache einen bedeutenden Beitrag zur Exegese der Evangelien und in besonders origineller Weise auch der paulinischen Briefe bringt.

Auf dem Gebiet der Kirchengeschichte legt Walter von Loewenich eine umfassende Darstellung vor: „Die Geschichte der Kirche, von den Anfängen bis zur Gegenwart“ (Westdeutscher Luther-Verlag, Witten), ein auch für den Nichttheologen durch Darstellung und Urteil aufschlußreich und eindrucksvoll gestaltetes Werk, während Josef Chambon in seinem Buch: „Der französische Protestantismus, sein Weg bis zur Französischen Revolution“ (Chr. Kaiser, München) dieses aktuelle Kapitel der Kirchengeschichte „aus der Tradition seiner Vorfahren, aus dem Geist der Urkunden und aus der Seele des Volkes und der Landschaft“ beschreibt.

Aus den Sonderdisziplinen verdient vor allem die wissenschaftliche Bearbeitung der Geschichte und der Gegenwartsprobleme des gottesdienstlichen Lebens Beachtung. Die „Geschichte der Auflösung der alten gottesdienstlichen Formen in der evangelischen Kirche Deutschlands“ von Paul Graff, in ihrem 1. Band bis zum Eintritt der Aufklärung und des Rationalismus führend, ist in neuer Bearbeitung und 2. Auflage erschienen (Vandenhoeck und Ruprecht, Göttingen): ein Werk minutiöser Gelehrsamkeit und unentbehrlich für jede geschichtlich fundierte Beschäftigung mit den Fragen dieses zentralen kirchlichen Lebensgebietes.

Für die Bewegung der Fragen in der systematischen Theologie nennen wir als kennzeichnend die Aufsatzsammlung von Emanuel Hirsch: „Der Weg der Theologie“ (Verlag Kohlhammer, Stuttgart), in der Hirsch, ausgehend von der These der grundsätzlichen Abhängigkeit der Kirche und des Glaubens von den gesamtgeschichtlichen Wandlungen (etwa von dem Ausgang des Kampfes der weißen Rasse um ihre Vorherrschaft in der Welt), sein Programm eines völligen Neubaus der Theologie darlegt, worin die Auflösung bisheriger Voraussetzungen am weitesten vorgetrieben wird. Ihm gegenüber steht die Fortsetzung der „Kirchlichen Dogmatik“ Karl Barths (I. Band, 2. Halbband, Evangelische Buchhandlung, Zollikon), in der die Lehre vom Wort Gottes in den Kapiteln von der Offenbarung Gottes, von der Heiligen Schrift und von der Verkündigung der Kirche weitergeführt und abgeschlossen wird. Am Rand der mehr schulmäßigen Theologie stehend und gerade in dieser Wendung nach außen wirkungsvoll und bedeutsam sind schließlich Bücher wie der Versuch einer Laiendogmatik von Eberhard Müller: „Verstandenes Dogma“ (Furche-Verlag, Berlin), eine Einführung in besonders im Vordergrund stehende Fragen evangelischer Lehre, und andererseits das rasch bekannt gewordene, umfangreiche Werk von Hermann Sauer: „Abendländische Entscheidung“ (Verlag J. C. Hinrichs, Leipzig). Hier wird versucht, von der Geschichte des Christentums im deutschen Volk aus auf neuen Wegen einen Ausgleich zwischen christlicher Wirklichkeit und arischem Mythos zu finden, in dem die christliche Geschichte stärker als bisher als Volksgeschichte und nicht eigentlich als Geschichte der Lehre oder als Dogmengeschichte verstanden und gezeigt wird. Dieses sprachlich nicht immer sehr gepflegte, stofflich und gedanklich überreiche Buch läßt am besten erkennen, was wir im Eingang als Grundproblem gegenwärtiger protestantischer Theologie bezeichneten: die Frage nach dem funktionellen und nach dem eigenständigen Charakter des Gegenstands der Theologie.

K. G. Steck.